

Die Lesungs- und Evangeliumstexte finden Sie auf der Bistumsseite unter: <https://www.bistum-hildesheim.de/coronavirus-massnahmen-und-informationen/hausgottesdienste-hausandachten-hausgebete/>

Einführung von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder,

als mein Umzug von Braunschweig nach Edemissen anstand, rief die Speditionsfirma ein paar Tage vorher bei mir an. Ich wurde gebeten, ihnen – ich zitiere, "die Kostenübernahme" zuzuschicken. Darauf antwortete ich, dass ich der Firma die Kostenübernahme ebenso gut zuschicken kann, wie das "Beschlagen von Pferden" oder die "Flügelbewegung einer Fliege". Denn die Kostenübernahme als solche ist ein Akt, ein Geschehen, das man nirgendwo hin schicken kann - zuschicken könnte man höchstens die Information über die Kostenübernahme, also ein Dokument, das bestätigt, dass die auftretenden Kosten übernommen werden.

Wir Menschen sind oft unpräzise, wir wissen ja, was wir denken, daher ist es leicht zu übersehen, dass die Anderen unsere Gedanken nicht lesen, die uns geläufige Fachsprache nicht beherrschen und uns daher nicht folgen können.

Wir sprechen das Schuldbekenntnis...

Predigt von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder,

einmal erzählte mir ein Mitbruder, dass er vor kurzem einen Bettelbrief bekam, worin ein ihm flüchtig bekannter Mensch um finanzielle Hilfe bat. Der Brief war beinahe in Befehlsform verfasst und am Ende stand: "Falls Sie mir nicht helfen können, dann machen Sie sich keine Mühe mir zu antworten."

Selbstverständlich fühlte sich mein Freund von dieser Art von Sprache beleidigt. Obwohl im Brief auch Gutes gesagt wurde, blieb ihm der Eindruck hängen, als hielte der andere ihn für einen Dummkopf und wolle ihn erpressen. Besonders aber beleidigte ihn der letzte Satz: "Falls Sie mir nicht helfen können, dann machen Sie sich keine Mühe mir zu antworten." Das klang in seinen Ohren etwa so: "Falls du für mich kein Geld hast, dann fahr zur Hölle!"

So sandte er, trotz der Anweisung nicht zu antworten, dennoch eine Nachricht, in der er seiner Beleidigung Ausdruck verlieh. Leider fühlte der andere sich wiederum durch diese Antwort beleidigt und schrieb folgendermaßen zurück: Er habe seine Situation dargelegt, dass er nicht gewohnt sei, Bettelbriefe zu schreiben, und der letzte Satz war in dem Sinn gemeint, dass falls keine Hilfe zu erwarten sei, es sich auch nicht lohne zu antworten. Nun aber folgte wirklich all das, was mein Freund befürchtet hatte: Er wurde darauf hingewiesen, dass er als Priester ein totaler Versager sei. Und es wurde versprochen, dass alle weiteren Briefe von ihm ungelesen direkt im Papierkorb landen würden.

Was kann man tun? Das geschriebene Wort hat keine traurigen Augen, und eine für einen anderen Menschen adressierte Nachricht setzt bestimmte emotionale Ausdrucksfähigkeit voraus. Zwischen guten Bekannten ist es einfach, denn die Eigenarten des Anderen sind geläufig

und man weiß, welche Worte man nicht allzu ernst nehmen sollte und welches Thema man besser nicht berührt. Sonst entwickelt sich die Diskussion zu einer zeitverzehrenden und ergebnislosen Zankerei und zerstört im schlechtesten Fall sogar die Freundschaft.

Mit unbekanntem Briefpartnern ist es viel komplizierter. Ihre Briefe liest man in Spiegelmodus: Das heißt, was würde ich selbst denken, wenn ich mich mit dieser Wortwahl, die ich gerade lese, an einen anderen wende? Leider müssen wir uns damit abfinden, dass wir nicht in der Lage sind, die Gedanken der anderen zu lesen.

Liebe Schwestern und Brüder, das neue Jahr ist da und das Evangelium erinnert uns daran, dass am Anfang das Wort war. Aber wir wissen auch, dass das Wort oft eine Tat ist, die Folgen hat. Aus einem Wort heraus können sowohl gute wie auch schlechte Ereignisse ihren Anfang nehmen, und da sollten wir beachten, dass das gesagte Wort nicht in den eigenen Mund zurückkehrt und eine verächtliche Tonart beim Sprechen nicht unbemerkt bleibt. Auch ein bis zur Unlesbarkeit schlampig geschriebener Text zeugt von einer fehlenden Achtung dem Empfänger gegenüber.

Falls die Nachricht zu kompliziert verfasst ist, zwingt sie den Leser, zwischen den Zeilen nach bösen Absichten zu suchen, aber ein zu simpel geschriebener Text hinterlässt einen geistig beschränkten Eindruck des Autors.

Gute Entwicklungen beginnen da, wo wir alle oben genannten Fehlritte vermeiden. Man sagt zwar, dass wir nicht auf die Worte des Anderen schauen sollen sondern auf seine Taten, und das ist auch wahr. Aber ebenso sollten wir auch unsere Wortwahl immer wieder auf vielerlei Weisen durchdenken, auf dass wir dem anderen gegenüber stets gut verständlich sind. Amen.